Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 35 (1993)

Artikel: Bunte Blätter

Autor: Schwarz-Mock, Lili

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-555651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bunte Blätter

Ein Gedichtskreis von Lili Schwarz-Mock

Redaktionelle Vorbemerkung

Unsere Autorin lebt und wirkt als Restaurateurin in Valbella Sartons, wo ihr in den strengen Wintermonaten und im Sommer ein wohlgerüttelt Mass an Arbeit und Verantwortung zugedacht ist. Doch, wenn immer ihr Tagespensum es zulässt, verliert sie sich in der Poesie. Gute Bücher begleiteten sie durch alle Jahre ihres Daseins, vor allem Adalbert Stifter, Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke und Boris Pasternak.

Wir freuen uns, die nachfolgenden Gedichte unseren Lesern als Probe ihres Könnens darbringen zu dürfen. *P. M.*

Manchmal

Manchmal
hält mich der Himmel
Doch, wie halt ich ihn fest
Die Arme erhoben
Erhasch'ich nur einen Rest

Manchmal
hält mich die Liebe
Doch, wie halt' ich sie fest
Versuche zu nehmen . . .
Zerfliesst das Wunder zuletzt

Sei still

Im Herbstwind liegt genug Bewegung
Die Birke auf dem Hügel lispelt
Und wiegelt ihre Blätter auf.
Sie wirft sie hin und her.
Später lässt den Schmuck sie dennoch fallen
Sei still
Ruh noch einwenig in der Sonnenmulde
da liegt noch der Glast des Sommers.
Leg dich dazu
Geruch der warmen Erde
Reigen der letzten Wiesenblumen
Ein Schmetterling streift deine Wange
und gaukelt der Sonne zu.
Und die Erde dreht sich
langsam drehst du mit
das ist genug
sei still.

Geflüster im Busch

Geflüster im Haselbusch
Was tuscheln die Vögel?
Schon Reisegedanken?
Es ist doch noch Sommer.

«Leichter Frost am Morgen»,
Das lispeln die Espen
na und – das ist zu früh
Es ist doch noch Sommer.

Der rote Kater liegt eingerollt
ganz still, sein Blick versonnen
Träumt er vom Ofenbänklein schon? –
Es ist doch noch Sommer!

Fältchen und neue Linien
zeichnen mein Gesicht – wehmütiges Staunen
zu früh, das ist viel zu früh für mich
Es ist doch noch Sommer!

Hoffen

Schilfrohr im Wind
angewurzelt warten und beben
warten auch in der Stille.
hilfloses Sehnen
zum Licht zum Licht

Hoffen

bunte Decke federleicht
hält dich eingehüllt
doch – voll Unruh und Begehren
drängst du – zum Licht
zum Licht

Hoffnung

Schwester des Glaubens
heisse Sonnenbündel
gleissendes Licht
geblendet harrst du
ungeduldig – warten

Licht voll Licht

doch – Mutter der Hoffnung
ist Gnade.

Besuch

Mit Staunen habe ich Dich beobachtet. Nicht, dass ich sonst so neugierig bin, was andere tun oder lassen. Aber von Deinem Tun und Lassen war ich wie geblendet:

Ich liess die Türe offen, als Du eintratest, nur für kurze Zeit. Du hast sie mit einer entschuldigenden Gebärde zugemacht, damit Grossmama nicht friere.

Du hast Dich zweimal für mich gebückt. – Wer tut das schon. – Du hast mir keinen Vorwurf daraus gemacht, dass ich vielleicht ungeschickt sei – nicht einmal lachend.

Meine Ansichten hast Du mir gelassen. – Du hast einfach die Deinen in den Raum gestellt.

Du hast mir zugehört. – Wer tat das schon. Du hast nicht den Versuch gemacht, mich zu ändern, gar zu erziehen. Du hast mich nicht einmal belächelt für meine zum Teil ungewöhnlichen Ansichten.

Dein Besuch war für viele Wunden Balsam.

Träume und Hoffen

Kinder blasen
eifrig
Seifenblasen
ja – es müssen viele sein
leicht und sanft
sind sie getragen
Wunderkugeln glänzen weit.

Kinderaugen
leuchten
junge Menschen
sehen ihre Seifenblasen
ziehn
blasen fleissig immer neue
freuen sich
und fragen nicht
nach fernem Ziel.

Träume, Träume
fliegen auf
hoch wie Seifenblasen
regen neue Wünsche an
herrlich in den Wind getragen
Bunter Glanz
verrauscht so bald
viele Wünsche werden
wiederkehren
und im Kreis
sich weiterdrehen.

Kinder blasen
eifrig
Seifenblasen
ja – es müssen viele sein
leicht und sanft sind sie
getragen

Und solange Kinder
lachend spielen
werden Wunderkugeln
in den Lüften ziehen
und im Himmel erst vergehn.

Schräge Sonnenstrahlen

Vergangen sind des Sommers lange Tage,
Und Nebel hängt unendlich schwer vom Dach
In meiner Hand halt ich die schwarzumrahmte
Karte
Schon wieder ging ein Mensch aus meiner
Altersreihe.

Wandern im Nebel, Ängste, Trauer – auch die
Äste weinen.
Im gefallenen Laub zieh' ich die Schuhe nach
Es knistert und rauscht, der Boden gibt
bedenklich nach.
Und hart erscheint der letzte Farn.

So rutsch' ich die Böschung hinab, das feuchte
Gras gibt kaum Halt.

Doch sieh, der Nebel verzieht sich im Tann!
Der Wald und ich atmen auf.
Er zieht in wolligen Schwaden dahin – es
dampft die gepflügte Erde
Mit einemal wird alles hell – geblendet steh
ich da
Die Vögel spitzen die Schnäbel zum Lobgesang.

Wie eine Silberkette durchs offene Land
Zieht meine Spur hinter mir her. Der Tau
fällt ab
In Regenbogenfarben.
Im Westen der gleissende Lichterkranz
Die Sonne streichelt mich lange.

Bergwiesen

In den Arm genommen
Vom Duft betört,
benommen
frei
von Kummer, Schwäche, Not.
Da, auf den Wiesen
waltet Gott.

Die Zeit

Was für Formen hat die Zeit?
Ist sie abgerundet, eingeengt – ist sie weit?
Wechsel ständig – bleibt denn nichts,
wie's war!
Doch – die Jahreszeiten kehren wieder. –
Unverändert?
Ach, wir Menschenkinder nutzen, nehmen
die Luft den Kindern
in Unvernunft
und Hast

Welche Farbe hat die Zeit?
Ist sie himmelblau, rosig oder grau?
Drückt mich der Stress in farblose Schablonen.
Mutlos frag' ich mich dabei: Wann breche ich
mich da heraus

Aus dem All-zu-vielen.

Was für eine Eile hat die Zeit!
Ich bin es, der vorallem weitertreibt.
Bleibt mir Zeit mich zu besinnen?
Nehm' ich mich des Nächsten an? Kann ich
Traurige noch trösten; fremden Kummer
ernsthaft teilen?
Hab' ich Zeit für meine Lieben, bin ich für sie
da, so oft ich soll – und sie mich brauchen?

Hör' ich noch in mir die leise Stimme,
Die ich nicht verschütten will!
Hab' vielleicht das Kindliche verloren!
S o mangelt mir die Zeit für meine Mitte.
W e r hat sie mir denn weggeschoben?
Wer riss sich da um meinen Pol?
Den Pol bekam ich einst ausgewogen.
Und nun, ist er verschoben? vorbei?

Und wo bleibt denn die Gelassenheit.

Was für eine Währung hat die Zeit?
Ist sie in Scheinen, goldnen Münzen eingereiht
W o ist sie denn noch geistig frei?
«Zeit ist Geld.» – ja, leben möcht' ich gerne gut
Und haben. – reisen – Gottes Schöpfung sehn!

So steh' ich in der Arbeit angepasst und hart.
Als Ausgleich das Vergnügen. Doch –
Was hab ich mir da angespart? Nur irdisch
Gut?
Was wird am Abend meines Lebens?
Falls ich den andern nichts von mir gegeben?

Nichts?, nichts spiegelt nichts zurück!

Was ist das Ziel der Zeit?
Ich weiss es schon, es regt sich sacht in mir.
Ein Lichterglanz am Himmelszelt – und Friede
auf der Welt
Das Ziel der Zeit kann nur das Grösste sein:

Es ist die Liebe.

Frühling

Einfach dasteh'n
mit leeren Händen
und brennen.
ausserstande
den offenen Himmel
Amor
zu nennen.

Hautnah

Muss wieder einmal
Blumen pflücken
Muss sie beschaun,
betasten
Und mich
vom Duft
betören lassen.

Muss wieder einmal
Katzen streicheln
Die Hände
dem warmen Fell
anvertraun.
Am Schnurren
mich ergötzen
zufrieden sein.

Muss wieder einmal
wandern.
Ueber Stock und Stein
dem traulichen
Murmeln
des Bergbachs
lauschen
Ihm nur hörig sein.

Im Kinderlachen

Nicht alles
ist relativ.
Da ist Glaube,
Liebe inniglich
Tragend.
verheissend.
Und bist verstreut
in die Winde
In Licht und Schatten
In der Blume
Entfaltet
Im Regenbogen erstanden
Im Kinderlachen
verspielt
umfangen.

Bündner Holz seit über 100 Jahren

Bauen ohne Ärger
mit Holz
von Jakob Berger

JAKOB BERGER AG
Sägerei - Hobelwerk - Holzhandlung

Seewis-Station Tel. 081 52 14 33 Fax 081 52 19 59
Jenaz 081 54 12 69
Klosters 081 69 31 31
Grüsch 081 52 22 77